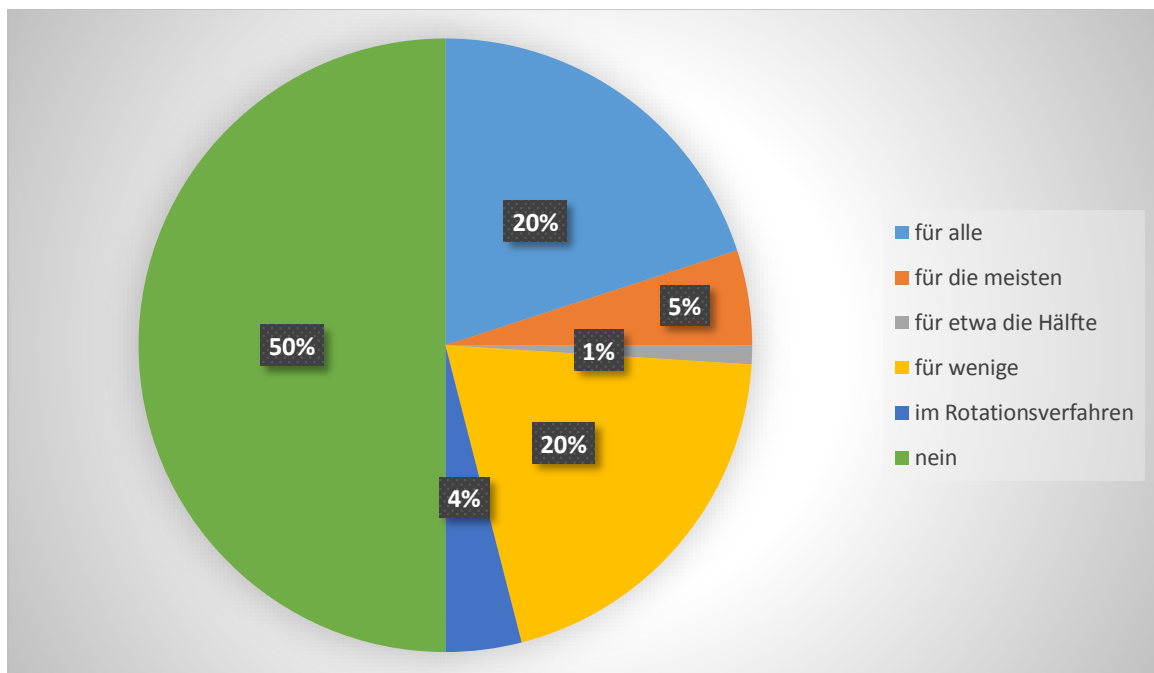


Corona und das Homeoffice in den Kommunen

1. Die Sicht der Verwaltungen

In der Politik wird gefordert die Kontakte möglichst einzuschränken. Als probates Mittel wird dabei die möglichst umfassende Nutzung von Homeoffice angesehen. Wie sieht es damit in der kommunalen Verwaltung aus? Dieser Frage sind der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Digitalverband bitkom mit einer Umfrage nachgegangen, an der sich 623 Städte und Gemeinden beteiligt haben.¹ Die Antwort: Es sieht nicht gut aus mit dem Homeoffice in den Kommunalverwaltungen. 50% der Verwaltungen erklären, dass sie kein Homeoffice eingeführt haben. Dabei zielte die Umfrage nur auf solche Tätigkeiten, die generell für das Arbeiten im Homeoffice geeignet sind:



„Bieten Sie für die kommunalen Beschäftigten, deren Tätigkeit generell dafür geeignet ist, Homeoffice an?“

Eigene Darstellung

Vor diesem Hintergrund sind die prononcierten Forderungen der Politik nach mehr Homeoffice bis hin zu einer Homeoffice-Pflicht zu hinterfragen, wenn der öffentliche Dienst selbst nicht unbedingt der Vorreiter bei der Verlagerung von Präsenzarbeiten ist. Insofern sind die Begründungen, die die z.T. auch kleineren und mittleren Städte und Gemeinden dafür geben, sorgfältig zu betrachten.

Die Gründe für die Städte und Gemeinden, die mit „nein“ geantwortet hatten, waren sehr unterschiedlich. Sie lassen sich in Probleme der technischen Nutzung, die Kosten und personelle/organisatorische Aspekte strukturieren:

Gründe	
<i>Nutzung der Technik</i>	
Fehlende technische Ausstattung	40%

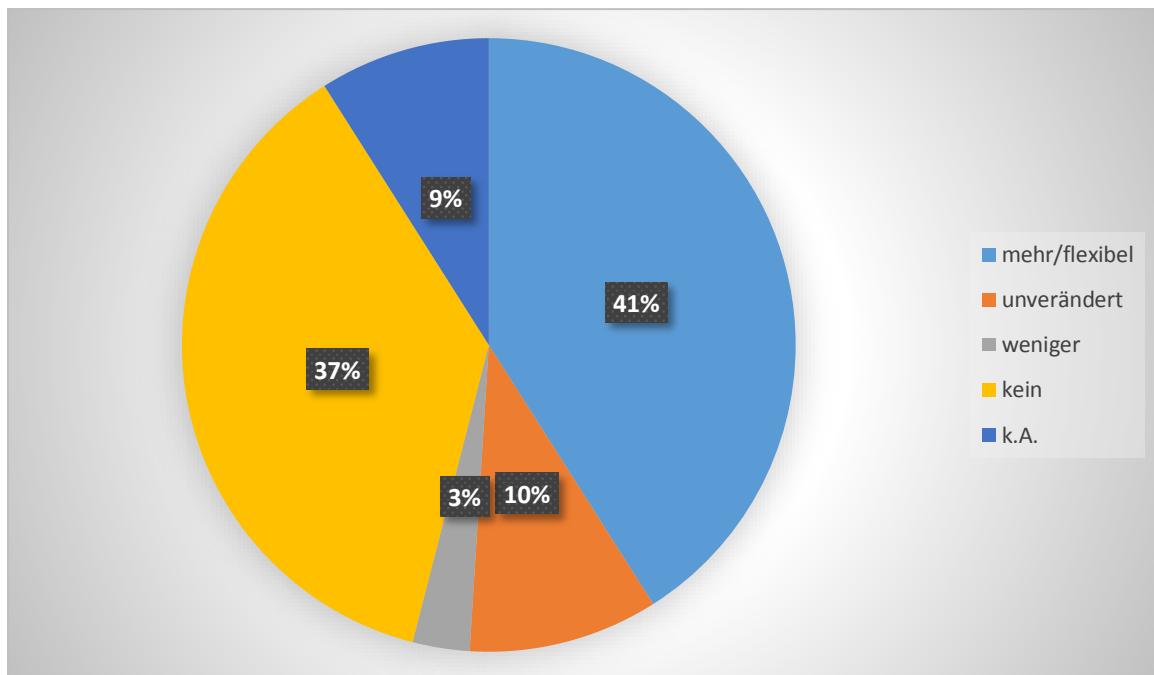
¹ <https://www.dstg.de/dstgb/Homepage/Aktuelles/2020/Digitalisierungsschub%20in%20Kommunen/>

Datenschutz/Datensicherheit	21%
Mangelndes technische Knowhow	20%
Fehlende Bandbreite	12%
<i>Kosten</i>	
Fehlende Finanzmittel	24%
<i>Personal/Organisation</i>	
Schlechte Arbeitsergebnisse/Erreichbarkeit	21%
Bedenken bei rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Arbeitsschutz)	17%
Mangelndes Interesse der Beschäftigten	16%
Präsenz für Bürgerservice erforderlich	8%

Mehrfachnennungen möglich; eigene Zusammenstellung

Die Verwaltungen haben für die Kommunikation im Homeoffice auf die klassischen Medien wie die e-mail und das Telefon gesetzt. Immerhin ein Drittel der Befragten erklärte, auch online-Meetings oder Videokonferenzen genutzt zu haben. Etwas mehr als 10% setzten auch Kollaborations-Tools ein, die interaktives Arbeiten ermöglichen. Da spezielle Verfahren für die öffentliche Hand nicht existieren, wählten die Städte und Gemeinden für die Kommunikation marktgängige Angebote wie GoToMeeting, Microsoft Teams, Zoom oder Cisco WebEx. Eine untergeordnete Rolle spielten Skype oder JitsiMeet.

Wird Homeoffice auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen? Die Antworten hierzu sind zwiespältig. Eine große Zahl von Städten und Gemeinden wird Homeoffice verstärkt und/oder flexibler einsetzen. Aber fast ebenso viele werden weniger oder gar kein Homeoffice anbieten:

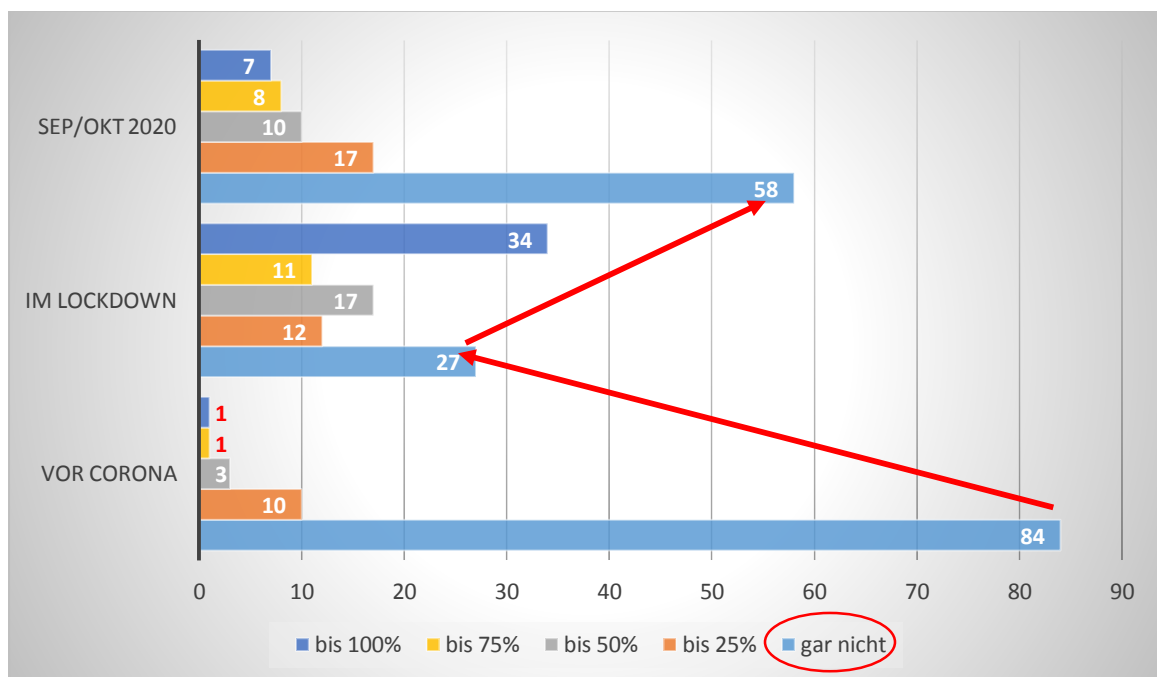


„Inwiefern möchten Sie die Homeoffice-Regelung für kommunal Beschäftigte nach der Corona-Pandemie im Vergleich zur Homeoffice-Regelung vor der Pandemie anpassen?“

Eigene Darstellung

2. Die Sicht der Beschäftigten

In einer zweiten Studie haben Wissenschaftler der Universität Potsdam untersucht, wie Homeoffice von den Beschäftigten empfunden wird.² Dabei konzentriert sich die Studie auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Landesministerien/Behörden in Stadtstaaten sowie in kreisfreien Städten der Größenklasse 2 (200.000 – 400.000 Einwohner). War das Homeoffice vor der Corona-Pandemie noch die absolute Ausnahme, so änderte sich das während des Lockdowns radikal; fast die Hälfte der Beschäftigten verbrachte mehr als 50% der Arbeitszeit in der Wohnung. Im September/Oktober 2020 betrug ihr Anteil nur noch 15%. Der gravierende Unterschied zur vorherigen Studie für den Zeitraum des Lockdowns dürfte darauf beruhen, dass an der Befragung des Deutschen Städte- und Gemeindebundes auch kleinere und sehr kleine Städte und Gemeinden teilgenommen haben.

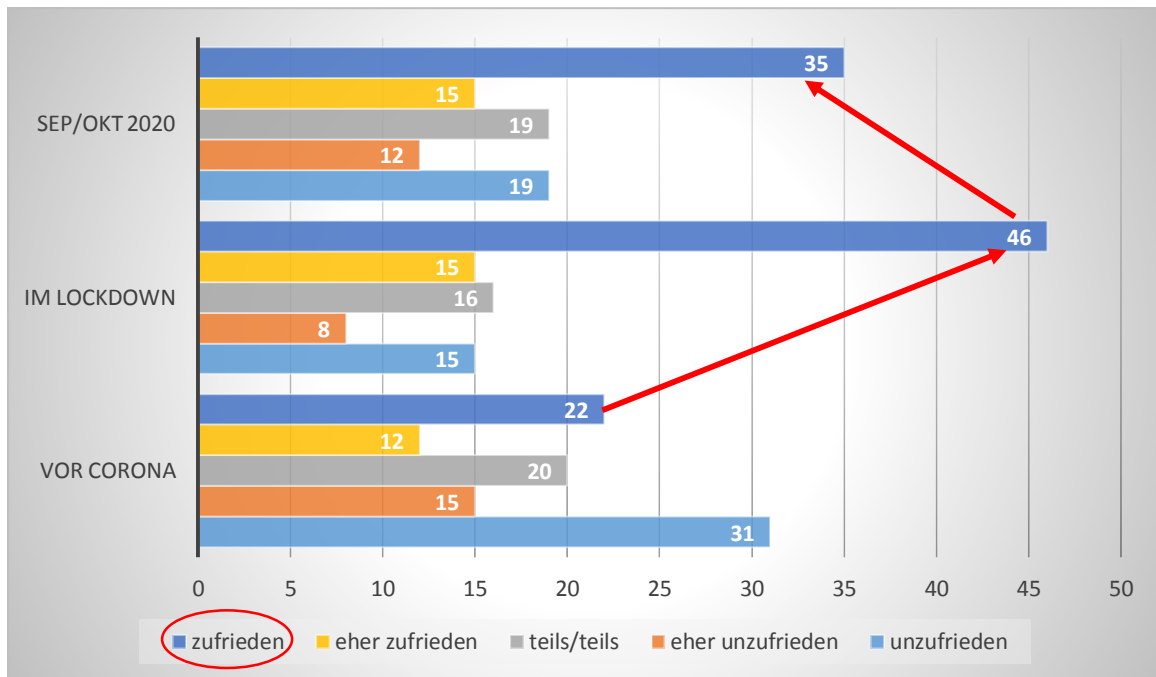


Anteile an der Arbeitszeit in %

Eigene Darstellung

Die Zufriedenheit mit der Arbeit im Homeoffice nahm im Lockdown deutlich zu. Sie blieb auch in der Folgezeit auf recht hohem Niveau. Allerdings muss dabei bedacht werden, dass das Arbeiten in der eigenen Wohnung weniger Kontakte – und damit auch einen höheren Schutz – bedeutete. Ob diese überwiegende Zufriedenheit sich allerdings auf weitere Perioden des Lockdowns extrapolieren lässt, muss dahingestellt bleiben. Das hängt für Viele nicht unwesentlich davon ab, wie die Kinderbetreuung sichergestellt wird.

² John Siegel/Caroline Fischer/Nicolas Drahtschmidt/Adrian Gelep/Thomas Kralinski, Verwaltung im Lockdown – empirische Befunde aus Sicht der Beschäftigten, Verwaltung und Management 6/2020, S. 279 – 287



Zufriedenheit mit den Home-Office-Regelungen

Eigene Darstellung

In einer weiteren gezielten Befragung ging es um Zufriedenheit, Stress und Qualität der Arbeit. Auch in diesen Ergebnissen spiegelt sich eine überwiegende Zufriedenheit wider. Zwei Drittel der Befragten erklärten, dass Sie mit ihrer Arbeitssituation im Lockdown zufrieden oder sogar sehr zufrieden waren. Umgekehrt wurde die Arbeit im Homeoffice nur von einem Fünftel oder weniger als Stress empfunden. Die Mehrzahl war nach einem Arbeitstag nicht besonders (wohl im Vergleich zur Präsenzarbeit) müde, erschöpft oder ruhebedürftig. Mehr als 80% der Befragten erklärten, die Arbeit im Homeoffice sei motivierend, und für fast 90% war diese Arbeitsform ein wichtiger Aspekt für die Attraktivität des Arbeitgebers. Letzteres ist ein wichtiges Signal für das Branding der Marke „öffentlicher Dienst“ bei der Personalrekrutierung und -entwicklung.

Ein kleiner Wermutstropfen in die ansonsten positive Resonanz auf das Arbeiten im Homeoffice ist die Selbsteinschätzung der Qualität der Arbeit. Nur eine Minderheit der Befragten sprach von besseren Ergebnissen; für die meisten blieb die Qualität bestenfalls unverändert:

	Viel schlechter	Eher schlechter	Unverändert	Besser	Viel besser
Effizienz der Arbeit	6%	30%	46%	16%	5%
Zufriedenheit der Bürger	8%	27%	55%	9%	1%
Qualität der Leistungen	5%	16%	69%	8%	2%

Menge der Leistungen	9%	30%	48%	10%	4%
----------------------	----	-----	-----	-----	----

Eigene Auswahl und Zusammenstellung

Dieses Ergebnis sollte allerdings nicht dazu führen, Homeoffice für eine unangemessene Arbeitsform zu halten. Es darf nicht vergessen werden, dass lediglich der Kommunikationskanal digital ausgestaltet war. Die für die Effizienz so entscheidende Digitalisierung von Prozessen ist unabhängig von der Frage der Nutzung von Homeoffice. Etwas salopp gesprochen haben die meisten Beschäftigten lediglich „ihre Akten mit nach Hause genommen“.

Januar 2021